

Vorwort

Gerhard Marchl

Die erste Ausgabe der Veranstaltungsreihe „Forum Ethik“ des Instituts für Religion und Frieden am 3. Mai 2010 in der Landesverteidigungsakademie Wien war dem Klimawandel und verschiedenen Teilaspekten gewidmet. Aus folgenden Gründen war es naheliegend, sich mit dieser Thematik im Zuge eines „Forums Ethik“ näher zu befassen:

- Immer eindringlicher warnen der überwiegende Teil der Klimaforscher sowie der Weltklimarat (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC bzw. Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen) vor der globalen Erwärmung, die selbst durch wirkungsvolle Schritte heute nicht mehr rückgängig gemacht und ohne Gegenmaßnahmen auch nicht aufgehalten werden könne, sowie ihren fatalen Auswirkungen. Ambitionierte Reduktionsziele beim Kohlendioxid-Ausstoß können demnach die Klimaveränderungen nur längerfristig einbremsen.
- Extremwetterereignisse und Naturkatastrophen haben immer schwerer wiegende, verheerendere und kostspieligere Auswirkungen auf die Bevölkerung in den betroffenen Gebieten. Diese Ereignisse sind nicht immer nachweislich auf die vom Menschen verursachte globale Klimaerwärmung zurückzuführen. Dennoch geben Jahrhundert- oder gar Jahrtausendhochwässer an Flussläufen in weiten Teilen der Erde, seit Menschengedenken nie dagewesene Unwetter nicht zuletzt in Österreich, Dürreperioden wie im Sommer 2011 am Horn von Afrika, Hitzewellen beispielsweise in Nordamerika, extrem lange Trockenzeiten und darauf folgende Wirbelstürme in Australien mit Überschwemmungen – um nur einige dieser Ereignisse zu nennen – einen Vorgeschmack darauf, was die Welt in den nächsten Jahrzehnten erwarten dürfte. Denn eines scheint nach den Aussagen der überwiegenden Anzahl der Klimatologen gesichert zu sein: Durch den Klimawandel werden derartige

Ereignisse noch zunehmen, umso mehr als die durch den Ausstoß von Treibhausgasen hervorgerufene Erwärmung vorerst nicht aufzuhalten ist.

- Trotz dieser Alarmzeichen kann sich die internationale Gemeinschaft nicht zu entscheidenden Maßnahmen zur Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes durchringen. Die sogenannten UN-Klimakonferenzen, auf denen die Vertragsstaaten der Klimarahmenkonvention versammelt sind, waren im Dezember 2009 in Kopenhagen sowie ein Jahr später in Cancún erfolglos zu Ende gegangen. Die Staatengemeinschaft vermochte sich nicht auf eine Nachfolgeregelung für das 1997 verabschiedete und 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll und somit auf konkrete Klimaschutzziele, die von Land zu Land unterschiedlich ausfallen würden, einigen. Auch für die Klimakonferenz im südafrikanischen Durban im Herbst 2011 stehen die Chancen nicht günstig, dass insbesondere die wichtigen Akteure (Europäische Union, USA, China, diverse Schwellenländer, Entwicklungsländer) zu einer völkerrechtlich bindenden Übereinkunft zur Eindämmung der globalen Erwärmung gelangen.
- Im Zusammenhang mit diesen vorerst erfolglosen Bemühungen um eine weltweite Klimaschutz-Regelung für die Zeit nach 2012 gilt es auch zu beachten, dass gerade Österreich seine im Zuge des Kyoto-Protokolls eingegangenen Verpflichtungen vorerst bei weitem nicht erfüllt. Das Land hatte sich 1997 dazu verpflichtet, im Zeitraum 2008 bis 2012 seine Treibhausgas-Emissionen gegenüber dem Niveau von 1990 (79 Millionen Tonnen) um 13 % auf 68,8 Millionen Tonnen zu senken. Tatsächlich jedoch beliefen sich die Emissionen selbst im Jahr 2009, dem Jahr der Wirtschaftskrise, auf 80 Millionen Tonnen. Vor allem im Verkehrsbereich, aber auch im Industriesektor konnten bisher die gesteckten Ziele nicht erreicht werden.¹

Abgesehen von diesen in der breiten Öffentlichkeit immer wieder thematisierten Gründen war es dem Institut für Religion und Frieden aus zwei weiteren Überlegungen heraus wichtig, sich im Rahmen des ersten „Forums Ethik“ näher mit der globalen Erwärmung und ihren Auswirkungen auseinanderzusetzen:

¹ Für die neuesten Daten siehe den Klimaschutzbericht 2011 des Umweltbundesamtes unter http://www.umweltbundesamt.at/aktuell/presse/lastnews/newsarchiv_2011/news110712/.

- Zum einen sehen manche Autoren sowie Politiker die Gefahr von Klimakriegen, also von Kriegen, deren Ursachen auch oder gar im Wesentlichen in den Auswirkungen des Klimawandels zu suchen seien. Der Darfurkonflikt im Sudan, dem bisher hunderttausende Menschen zum Opfer gefallen sind und der ebenso viele in die Flucht getrieben hat, wird in diesem Zusammenhang häufig genannt. Selbst Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, bezeichnete den Klimawandel als eine der Hauptursachen dieses Krieges. Freilich sind neben sich verändernden Umweltbedingungen und Wassermangel auch sozio-ökonomische Faktoren als weitere Gründe für diesen Konflikt zu nennen. Dennoch drängt sich die Frage auf, ob die globale Erwärmung und ihre Auswirkungen (insbesondere auf das Wasser- und Nahrungsangebot) regionale, innerstaatliche und internationale Konflikte verstärken werden.
- Zweitens beschäftigte sich Papst Benedikt XVI. in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag am 1. Jänner 2010 auch mit dem Klimawandel. Unter dem Titel „Willst Du den Frieden fördern, so bewahre die Schöpfung“ verurteilte das Oberhaupt der katholischen Kirche die Ausbeutung und den verantwortungslosen Umgang mit der Umwelt. Zudem stellte er die ökologische Krise in den Kontext der brennenden Probleme auf globaler Ebene im wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie hinsichtlich der Ernährung der Weltbevölkerung. Alle seien aufgerufen, sich für den Schutz der Umwelt einzusetzen, um eine friedliche Welt aufzubauen.

Vor diesem Hintergrund kommt in diesem Tagungsband zunächst Michael W. Banach, Ständiger Vertreter des Heiligen Stuhls u.a. bei der OSZE in Wien, zu Wort, um die Haltung der Katholischen Kirche gegenüber der Klimaerwärmung und den mit ihr verbundenen Bedrohungen darzulegen. Gestützt auf die angesprochene Weltfriedensbotschaft von Papst Benedikt XVI. fordert er mehr Solidarität sowie verantwortungsvolles Handeln jedes Einzelnen.

Hingegen geht Brigadier Dr. Walter Feichtinger, Leiter des Instituts für Friedenssicherung und Konfliktmanagement an der Landesverteidigungsakademie, in seinem Beitrag der Frage nach, inwieweit die Angst vor Klimakriegen tatsächlich berechtigt ist. Dabei analysiert er auch, welche Weltregionen und Staatengruppen künftig am ehesten vom Klimawandel und daraus folgenden Konflikten betroffen sein könnten.

Zuvor befasst sich Dr. Ulrich Foelsche vom Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel an der Universität Graz unter anderem mit der Frage nach der Verlässlichkeit von Klimamodellen. Er zeichnet zudem die Geschichte des Weltklimas nach und skizziert mögliche Lehren daraus. Dies führt ihn zur aktuellen globalen Erwärmung, die er historisch einordnet, und zu den weiteren Perspektiven für das Weltklima.